

Nach dem Passwang

Autor(en): **Breitenstein, Jonas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **37 (1972)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick vom Chellenchöpfli auf Passwang und Vogelberghöchi.

Aufnahme Th. Strübin, 1948. Aus BHB 5, 217.

Der Passwang in der Literatur

Von den verschiedenen Reise- und Routenbeschreibungen des Berges⁶ drucken wir nachfolgend diejenige von Jonas Breitenstein ab. Sie ist dem Idyll «S Vreneli us der Bluemmatt» (Basel 1864) entnommen und schildert in Hexametern die Wanderung von Basler Studenten durch das Hintere Frenkental auf den Passwang zur Beobachtung des Sonnenaufganges.

Nach dem Passwang

von *Jonas Breitenstein*

Am ene

Summer-Oben ischs gsi, do wandere munter und luschtig
Heiteri Chnabe durs Land, gar flotti Studänte vo Basel.
Chennt me se nit am Gang? Si laufe so lycht und so gleitig,
Ass me ne d Füess schier nie am Bode gseht, und die schwere
Chnüttel in der Hand sy ebeso gleitig wie s Gangwärch.

Chennt me se nit au suscht? Uf de lange Hoore, wo luschtig
Fliegen im Obeluft, do schwäbe der farbige lychti
Chäppli und decke ne stolz mit im Schirmli die trutzige Stirne.
Am verbändlete Flaus do hange mit Zotzen im Chnopfloch
Roti Tubakseckel und pample luschtig bim Laufe;
Richtig gügget an eim syner Pfyfe der Mundspitz
Hinde zum Rocksack us, der ander het würklig sy Chloben
In der Hand und hebt in ans Muul, und grüslige Wulche
Blöst er us, d Lüt meine vo wytem, s syg e Motthufe.

Und se laufe si denn am Oben und z Nacht derdurufe,
Alls durufe durs Land, si wotten uf der Baschwang no
Und go luege, wie d Sunnen ufstoht am heitere Morge.
Jo, so laufe si luschtig und randaliere nit übel
Die paar luschtige Vögel in alle Dörfere, wo si
Dure chömme, si schleue mit ihre grüslige Stücke
Mächtig uf d Stei und singe derzue mit schrejige Gelle
Ihri Studäntelieder wie «Gaudeamus» und «Brüder
«Zu den festlichen Gelagen» und wie si no heisse. —
S luegenen all Lüt no und springe vor d Hüser und urtle,
Was das fürigi sygen, öb ächt Franzosen, öb Ruesse,
Wil si so frömd derhär jo chömme, der Gsang au so frömd syg;
Gscheiteri merkes woll, das syge Studänte und brichtes
Denn den andere wider; si schwätzen ebe lätynisch,
Egschpliziere si au; druf rote si wider; und weles
Ächt der Profässer syg, — dank dein dört, meine si alli,
Mit im grüslige Bart (d Studänte sägen im Präses)
Wo am meischte regiirt, sy Stücke schwingt und derzwüsche
Rüeft «Silentium!» — Si tüen im no ordeli folge,
Dunkts die guete Lüt, und s haig in allwäg e Meinig.
Wenn e Profässer well so jungi Göli regiire.

Lueg, so gwundere d Lüt und urtlen und brichte si zämme,
Wie sis ebe verstande, am meischte aber hai d Buebe
An däm Zug e Freud; ganz Härde laufen im noche,
Barfis bis oben ans Dorf und chläppere wider durabe,
Wenn si se gnueg gseh hai, und schleue jetz au mit de Stücke
Alli uf d Stei und schreije «Stilensium!» und probiere
«Gaudeliamus» zsinde, wies ebe so Schützlich im Bruuch hai.

So hets mängi Freud und Fuer gee für die Studänte
Bim Spaziere durs Land; doch ischs als gmächeli spotlächt
Worde drob, wies goht, es het der Wäg si doch zoge.
Stiller ischs afe worde, wie wyter ufe si cho sy,
D Liechtli sy wäger verlöscht, und d Lüt sy scho in der Rueji gsi

Meini im öberschte Dorf⁸. Do sait ein vo de Studänte
Zu sym Nábema, ime starke, stattlige Kärli:
«Schutz» (si gäben enander alls Übernämme), «famos wärs,
«Wemmer e wenig Schund jetz kennte trybe, es juckt mi,
«Sag, weisch eigetli nyt?» — Der Schutz isch ebe vom Land gsi
Und het d Sache gchennt. — «He», sait er, «wenn de ne Gluscht hesch,
«Sollsch in hinecht no büesse mit Glanz, i gib s Cerevis druf.
«Gsehsch sälb Liechtli dört in däm chlyne Hüsli am Brunne?
«Buchiwäschere sy no drin; jetz rüef ene numme:
«D Buchi schmürzt! durs Fäschterli y, die Buchi tuet schmürze!» —

«S isch famos!» sait der Storch, mit de lange Beine se lauft er
Halt däm Hüsli zue und die andere hinder im noche. —
«D Buchi schmürzt, si schmürzt!» — so rüeft er härzhaft, kei Antwort
Het er übercho. Do rüeft ers drüenischt und viernischt:
«D Buchi schmürzt!» — und: rtsch — so sprützt e Gätzi voll Wasser
Zum Loch us däm Storch ins Gsicht und git au die andre.
Heluf hai si drab glacht, und wie natürlig sen ischs se
Alli acho dä Witz furt zsetzen und zluége,
Wien er en Änd wärd neh. Us zäche Chehle so tönts jetz:
«D Buchi schmürzt, si schmürzt!» und s will der Lärm nit abgee,
Gäb wie mängi Gätze no zu däm Feischer us gheit wird. —

Zletscht springt d Türen uf, und wie wildi Chatze se schiesse
D Wäschwyber use, ei schöner Ghutzghür as s ander,
S Geisse-Lysi vora mitim Gorn voll süttigi Lauge,
Und mit Stytzen und Gätzi die andere hinder im noche.
S fliegt im wild sy Heuel ums Gsicht und s bolen im d Auge
Wie Pfluegsredli im Chopf. — «Dir Tüfels Chätzere», schreits druf,
«weit er is jetz lo goh? Oder lueget, i gheie die Lauge
«Eim an Molli, jo woll!» und rennt mitem Gorn de Studänte
No und si lachen und laufen, es isch e heitere Gspass gsi. —

Noche se sy si gschwind uf dä Schrecken abe no ygchehrt
Znacht am halber Ölfli. E Fässli Bier, wo der Wirt juscht
Het vo Lieschtel lo cho, findt gly sy Meischer und s wird im
Dasmol dänkt nit sur. Er dänkt: «He bauset dirs numme,
«Sälb isch juscht kei Schade, und woni das ha lo reiche,
«Hai si wäger no vill.» Druf zeigt er am Ölfli de Heerle,
Wo si ane müese, si selle, sait-er und gspässlet,
Numme der Nase no goh, se wärde si gwüs nit verire.
«Wemmer eueri hätte, si chönnt is zünde, wenss fehlti,
«S schynt jo doch der Mon nit die ganzi Nacht, s wär zur Ushülf»,
Sait im ein und si lachen und laufe dur d Nacht im Baschwang zue. —

Ufen und allsfurt ufen se sy si gstigen und hai si
D Zyt mit Zelle verchürzt und mit luschtige Schnoggen und Gspässe.
Inere offene Hütte, wo s Heu vo de Weiden im Summer
Dry ygsammelt wird, se hai si si doben ufs Heu gleit
Für e Bitzeli z ruejen und z schlofe; gar vill hets nit usgee
Wäge der Fuer und vo wäge, wil bald der Morge verwacht isch. —
Scho am halber Drü so hai si si wider uf d Bei gmacht
Und sy völlig ufen und hai jetz munter in d Wält gluegt.

Aber jetz wyt am Rand vo der Wält, wo sanft mitim Himmel
Zsäme verschwümmt, wie d Farbe vom Rägeboge verschwümme,
Glänzt e rötschlige Streifen, und wyter und wyter se gits dört
Schöne heitere Duft und fot der Himmel a lieblich
Glüejen im Morgerot. Us de tiefe Tälere luegts no
Dunkel undenufe; doch wie Rubynen und Pärle,
Wie Demante so gsehsch d Schneebärge funklen im erschte
Heitere Sunnestrahl, — e schöni Chettene Chralle.

Eusi Studänte luege das a, und s isch ene wäger
Gsi, si müesse jetz au der Herget wie d Vögeli lobe
Und im juchzge vor Freud. Us de Tälere ufe verhalle
Lysi lieblich Tön; s sy d Bätzytglogge, wo au scho
In de Dörfere verwache. — Jetz lueg, nei lueg me der Himmel
Uf der Morgesyte, wie fot er a glüeje, wie isch doch
Alls dört in eim Glascht! Und us fürige Näble wie stygt nit
Langsam still und gross jetz d Sunnechugelen ufe!

Lang se stande si dört, die Burscht, uf de schröcklige Felse,
Wo zum tiefe Tal si abe sänken, und luege
Gstunig alles a, si hai mehr zsinnen as zschwätze.
Aber jetz ghöre si s Glüt vom Veh uf de duftige Weide
Und d Sennbueben au, wie si juchzgen und ländere chönne:
«Ho-dio roido jo, dio roido roido, juhu!»
Und das macht sen a und si fangen a juchzgen und jöhle
Mit de Bueben ums Gwett, und froh und früsch über d Weide
Gange si wyter im Morgeschyn und stecken uf d Chäppli
Finzerlig Farechrut wie Fäderebüsch und derzwüsche
Änzione zum Zeiche, wohär si hüte scho chömme.

Und so sy si zogen, und s het mäng Gspässli no abgesetzt.
Het se nit vo wytem e Muni erblickt und isch grüslig
Cho go brumme vo wäge de Tubakseckle, de rote,
Won er nit lyde cha? Mit Steine, mit mächtige, wo si
Abegrueget hai, so hai si in chönne vertrybe.
Und eso das und sälb hets Fuerisch gee uf de Weide,

Bsunders au, wo si derno für s Znüni imene Sennhus
 Zigermilch⁹ gha hai und mit runde Löffle die Möcke
 Vüregfischt hai us der Milch, s isch en ordligi Schwetti
 In der Platte gsi; si hai derzue tüchtig Rängge
 Brot abghaue vom Laib, so schwarz wie der Rüessel im Chemi,
 Aber no früsch und lind, die hai si si ordeli z Gmüet gfüert,
 Und s het d Sennefrau gar zfride gsait in der Chuchi:
 «S dunkt sen ämmel guet, si möge spinne wie Dröschter.» —

Anmerkungen

- 1 Adolf Seiler, Die Namen Passwang und Hohe Winde. BZ vom 20. September 1928 und 12. Januar 1929. Dasselbst weitere Literatur und Quellen.
- 2 Schweiz. Idiotikon, Bd. 9, 1929, 1928 ff. — Wilhelm Bruckner, Schweiz. Ortsnamenkunde. Basel 1945, 214.
- 3 Siegmund Günther, Astronomische Geographie. Sammlung Göschen, Bd. 92, Leipzig 1905, 11 f. — Hermann Wagner, Lehrbuch der Geographie, Bd. 1, Hannover 1920. 1. Mathematische Geographie, 95. — Exkursions-Berichte der Geographischen Anstalt Basel, Bd. 2, 160: Paul Moor, Aussichtsweite des Weissensteins ($a = 138,2$ km).
- 4 Fritz Dürrenberger, Panorama vom Passwang (1207 m ü. M.) auf Alpen und Jura nach der Natur gezeichnet. Nebst Erklärung der Nordaussicht und Wegweiser nach dem Passwang. Lithographie Lierow und Sohn, Basel 1906. 183 x 15 cm mit 606 Orts- und Bergnamen. Siehe auch BHBl 1965, 368.
- 5 Fritz Dürrenberger-Senn, Panorama vom Passwang (1204 m ü. M.) auf Jura (ohne Nordaussicht), Mittelland und Alpen. Neuauflage, bearbeitet von Paul Suter, hrsg. vom Kantonsmuseum Baselland und vom Verschönerungsverein Waldenburg. Offsetdruck F. Böhm, Einband Ed. Balmer, Liestal 1972. 164 x 14,3 cm mit 606 Orts- und Bergnamen. Preis Fr. 4.20.
- 6 Paul Suter, Die Passwangfahrt des jüngeren J. R. Wyss (20. Oktober 1816), aus «Alpenrosen» 1818. Landschäftler «Der Sonntag», Nr. 46/47, 1932. — Fritz Dürrenberger, Panorama vom Passwang, Basel 1906. Anhang: Anstiege nach dem Passwang, 12 Seiten. — Louise Suter-Roth, Uf im Baschwang. BHB 5, 1950, 205—208.
- 7 Jonas Breitenstein, 1828—1877. Geboren in Ziefen, Pfarrer in Binningen 1852—1870, nachher Sekretär der freiwilligen Armenpflege in Basel. Volkstümlicher Dichter und Schriftsteller. Breitenstein war mit Birmann Mitglied der Schülerverbindung «Basellandia», später der von der Zofingia abgespaltenen Studentenverbindung «Helvetia», 1852 deren Ehrenmitglied.
- 8 Betrifft wohl Ziefen, das zweitoberste Dorf des Hintern Frenkental, dessen genossenschaftlich betriebene Waschküchlein auf der rechten Seite der Talstrasse stehen.
- 9 Zigermilch oder Molke, Schotte = käseartiger, fester Bestandteil der geronnenen (sauren) Milch, der in einem Gefäss einem Gärungsprozess unterworfen wurde.